

Friedrich Kaufmann (1928-2008)

Heinrich Dilly

Nachruf Dr. Friedrich Kaufmann (1928-2008)

Vor einem Monat, am 12. November 2008 verstarb in Berlin Dr. Friedrich Kaufmann, von 1976 bis 2003 Inhaber und Leiter des Dietrich Reimer Verlags in Berlin. Auf dem Friedrichswerder'schen Friedhof in Berlin-Kreuzberg wurde der Leichnam des Achtzigjährigen beigesetzt, zu Grabe getragen und beerdigt.

Auf der Trauerfeier sprach Jürgen Kleidt, Geschäftsführer im Hirmer Verlag, über die Leidenschaft Kaufmanns für Autoren, für Bücher und Zeitschriften und deckte, wie es dabei so oft geschieht, gemeinhin unbekannte Passionen des Verstorbenen auf. Friedrich Kaufmann hatte gedichtet, Literatur- und Theaterwissenschaft studiert, war in Salzburg als Dramaturg tätig gewesen und hatte für eines seiner Stücke, den „Tanz im zerbrochenen Himmel“, 1952 den Förderpreis der UNESCO entgegengenommen.

Das verlegerische Handwerk hatte er im renommierten Rainer Wunderlich Verlag in Tübingen erlernt. 1963 wurde er Geschäftsführer bei Ullstein im Axel Springer-Konzern in Berlin, wo er unter anderem die ersten Bände der neuen Ausgabe der Propyläen-Kunstgeschichte betreut hat. Aus guten Gründen wechselte er bald in ein anderes Segment des Konzerns, zum

Zeitschriftenverlag Koralle nach Hamburg, bevor er jenen ganz verließ.

Mit der Abfindung erwarb Kaufmann 1976 die Nautische Buchhandlung in Berlin mit dem bereits 1845 gegründeten Dietrich Reimer Verlag. Dessen Konzentration auf geographische und ethnologische Fachpublikationen mit dem Schwerpunkt Afrikanistik erweiterte er wieder im Sinne des Gründers um

die Fachgebiete Archäologie, Kunstgeschichte und um eine interdisziplinäre

Historische Anthropologie. Damit setzte er neue Maßstäbe. Nicht nur das

trockene wissenschaftliche Handwerk wollte beherrscht sein, das Frische,

Fremde, das Unerforschte, Niegedachte, Niegeschriebene hatte bei ihm

gleiche Chancen. Keine Zeit blieb Kaufmann nunmehr für die literarischen

Neigungen. Den Verlust kompensierte er in seiner höchst musischen Familie,

in ausgiebigen Gesprächen mit Freunden bei guten Gerichten und mit dem

großen Talent, auf den unterschiedlichen Gebieten nach versierten

Fachleuten zu suchen, diese nach unmerklicher Prüfung heranzuziehen und

dann nach Handschlag mit möglichst viel Muße selbstständig arbeiten zu

lassen. Ebenso altmodisch war er angesichts der allseitigen

Digitalisierung: Unzählige Zettel blieben seine unentbehrlichen Diener.

Für die vielen Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker, die Kaufmanns Rat

viel verdanken, sprach Hans-Joachim Kuke. Er ließ die Trauernden an die zahlreichen, nicht nur vorweihnachtlichen Tische voller Kunstabände denken, stellte Fragen nach den Geschäften mit der bildenden Kunst, nach den Ansprüchen und den Eitelkeiten selbst kunstgeschichtlicher Autoren und nach der Kunst des Verlegers, im Gewirr der Erwartungen von Händlern und Lesern dem guten Text und schließlich auch dem klaren Bild Stimme und Gewicht zu verschaffen. Kaufmann besaß nicht nur das sichere Gespür für die Orientierung und die notwendigen Mittel dafür, sondern auch die nie zur Schau getragene interdisziplinäre Erfahrung. Kuke erinnerte an Kaufmanns kunstwissenschaftlichen und künstlerischen Einstand, den Katalog der Europaratssausstellung „Tendenzen der Zwanziger Jahre“ im Jahr 1977, und an das Buch „Kunstgeschichte. Eine Einführung“ aus dem Jahr 1985. Dieser Longseller leitete die lange, bisweilen riskante Folge kunsthistorischer Titel des Dietrich Reimer Verlags ein, die für so manche Autoren zum ersten Vehikel einer beachtlichen Karriere geworden sind. Dazu kamen die ungemein informativen Architekturführer, die soliden Einführungen in Teilgebiete des Faches und in andere Disziplinen. Hinzugefügt hätte ich gern, dass bei aller Diversifizierung diesen Büchern eines gemeinsam ist: Sie zeigen fast durchweg, dass auch in der disziplinären Gemeinschaft der Kunsthistoriker keiner mehr alles zu sagen hat und dass auch in diesem Bereich der Kultur-, der Bild- und Kunstwissenschaften das Motto gilt: La guerre est finie! Dazu passt auch, dass schließlich Kaufmanns Verlagskonzept nur in Zusammenarbeit mit den anderen, mittelgroßen Kunstverlagen und 1999 durch die Fusion mit dem Gebrüder Mann Verlag unter dem Dach der Axel Springer-Gruppe gesichert werden konnte.

Nach einer Folge vielfältiger Fotografien vom Leben in seiner Familie, mit Freunden und Geschäftspartnern und mit einem Wannsee-Gedicht Kaufmanns endete die Stunde am königsblauen Sarg unter einem Gebinde aus dunkelblauen Windrosen und leuchtend gelben Mimosen. Stumm wurde der Sarg ins Freie getragen. Mit Worten des Psalmisten wurde er ins Grab gesenkt, mit Erde, Blumen und Kränzen der Trauernden bedeckt. Das war am Vormittag des 25. November 2008 auf dem verschneiten Friedrichswerder'schen Kirchhof in Berlin-Kreuzberg, auf dem noch viel Platz für Nachgeborene ist.

Quellenangabe:

Friedrich Kaufmann (1928-2008). In: ArtHist.net, 17.12.2008. Letzter Zugriff 22.01.2026.
<<https://arthist.net/archive/31072>>.